

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1912**

7 (16.1.1912)

Ercheint  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Abonnements-Preis  
mit den Gratis-Beilagen  
unverändert Sonntagblatt  
und dem  
Kunstlich. Verkündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
monatlich 37 Pfennig  
am Postschalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unsere Agenten  
kostet ins Haus gebracht  
monatlich 45 Pf.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung



General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:  
Die einseitige Garmondzelle  
oder deren Raum 15 Pf.  
Reklamen 40 Pf. (Petitzelle)

Schluss d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss  
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen  
ist Freimarkte für Antwort  
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

7

Dienstag, den 16. Januar 1912.

73. Jahrgang.

## Der italienisch-türkische Krieg.

Eigentlich ist die gewählte Ueberschrift irreführend. Denn über den Krieg selbst ist wenig, so gut wie nichts zu sagen. Desto mehr ist in den letzten Tagen von Frieden gesprochen und geschrieben worden. Es hieß, in Rom wie in Konstantinopel mache sich ein starkes Friedensbedürfnis geltend. Ja es wurde sogar gemeldet, daß von türkischer ministerieller Seite der Abschluß des Friedens in nahe Aussicht gestellt worden sei. Das wird nun wieder dementiert. Die Pforte hat keinerlei Verhandlungen angebahnt, denkt auch nicht daran, welche anzubahnen, da sie grundsätzlich auf die italienischen Forderungen nicht eingehen will, nicht eingehen darf. Ein Verfassungskonflikt verbietet ausdrücklich die Abtretung türkischen Gebiets an eine nicht mohammedanische Macht. Nur vollständige Niederwerfung, also der Zwang der höheren Macht könnte die Pforte zu einem Frieden auf Grund der italienischen Forderungen bereit finden lassen. Ein solcher Zwang liegt aber nicht vor. Im Gegenteil hat die heroische Verteidigung durch Türken und Araber eine Lage geschaffen, in welcher die Pforte ruhig die weitere Entwicklung abwarten kann. In Europa ist sie durch die Eifersucht der Mächte sowie durch andere Umstände und nördlich durch eigene Kraft vor Italien geschützt, fast gesichert, und in Tripolis braucht sie die italienischen Fortschritte kaum zu fürchten. Sie ist ganz sicher, daß Italien wenn schon nicht auf Granit und auch nicht ins Gras, so doch in kaum minder widerstandsfähigen Sand beißen wird.

Man hat der Pforte suggerieren wollen, daß sie ja wie Syrakusa an Aegypten bezw. an England, so Tripolis an den Bey von Tunis, d. h. an Frankreich abtreten könne, und diese Mächte könnten die betreffenden Länder an Italien weitergeben. Der Scheich von Aegypten und der Bey von Tunis sind mohammedanische Herrscher, der Verfassungskonflikt würde also nicht verletzt werden. Es wäre dies, was man im Privatleben eine Schiebung nennt. Es steht aber nicht danach aus, als wollte die Pforte sich zu einer solchen verstehen, sich dazu hergeben, sich und das türkische Volk zu betrügen und die Verfassung zu verletzen. Sie glaubt, nicht den geringsten Grund dazu zu haben. Eher wäre sie wohl geneigt, wenn unter Wahrung, wenn auch nur der nominellen Souveränität des Sultans ihr Tripolis gegen ein gutes Stück Geld abgekauft würde.

In Rom dürfte trotz der angeblichen großen Siege, trotz der anscheinend sehr günstigen Lage der Finanzen das Friedensbedürfnis schon größer sein. Nicht daß man nicht gern die beiden auf dem Papier annektierten Provinzen auch wirklich annektieren möchte, aber die Trauben scheinen doch recht sauer noch zu sein. Man hatte sich mit sabbändischer Fantasie den Hergang ganz anders gedacht. Man glaubte an eine Promenade nach Tripolis, an eine lustige Spazierfahrt und dann den Großherzogen spielen

zu können, indem man, was man praktisch bereits bejaß, sich noch ein kleines Sümmchen kosten ließ, das man dem Sultan als kleines Schmerzensgeld anbot. Kurz, man hatte an den Erfolg des Bluff geglaubt, hatte nicht mit der Tapferkeit der Türken, mit dem Glaubenseifer der Araber gerechnet, nicht auch an die Eifersucht der Mächte gedacht, die bei dem erwarteten leichten Spiel auch nicht erregt worden wäre.

Durch den Ueberfall hat man nicht nur das allgemeine Gerechtigkeitsgefühl arg verletzt, sondern auch sich selbst verrechnet. Durch die noch leichtfertige Annerkennung hat man obendrein sich selbst den Weg zum Frieden erschwert. Selbst wenn man einen Teil im Friedensvertrag sich ausbedingen wollte, hätte man sich nur lächerlich gemacht, da man doch die beiden Provinzen eben erst als für ewige Zeiten in Italien einverleibt erklärt hatte. Das Friedensbedürfnis in Rom hat auch noch andere Gründe. Noch mögen die Finanzen geordnet sein, aber ein langer kostspieliger Krieg zerrütet die besten Finanzen. Außerdem erregt man durch die lange Dauer des Krieges den Mißmut der in ihren Handelsinteressen geschädigten Mächte, der eigenen Bevölkerung, die in ihrer gereizten Stimmung sich zu Ausschreitungen gegen andere Länder hinreißen läßt. Man hat vielfach Deutsche geschädigt, obgleich Deutschland die italienischen Interessen im türkischen Reich mit großem Erfolge wiederholt wahrgenommen hat, Oesterreich beleidigt, ja mißhandelt. Bei längerer Dauer des Krieges könnte Italien leicht es auch mit anderen Mächten als nur der Türkei verderben.

## Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 14. Jan. Die Königin von Schweden ist nach Italien abgereist. — Der Großherzog hörte gestern vormittag verschiedene Vorträge. Um 12.44 Uhr reiste er nach Schloß Berg in Burenburg, wo sich die Großherzogin seit einigen Tagen befindet.

bc. Karlsruhe, 12. Jan. In der nächsten Nummer des Gesetzes- und Verordnungsblattes erscheint laut „Karlsruh. Ztg.“ eine landesherrliche Verordnung, den Eisenbahnrat betr., die unter Aufhebung der bisherigen den Gegenstand ordnenden landesherrlichen Verordnung vom 4. November 1880 die Bestimmungen über den Eisenbahnrat in mehrfacher Hinsicht neu regelt.

bc. Karlsruhe, 14. Jan. Die Nummer 4 des „Gesetzes- und Verordnungsblattes“ veröffentlicht eine landesherrliche Verordnung den Eisenbahnrat betreffend; Bekanntmachungen: des großherzogl. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, die Führung der Gerichts- und Pfandbücher in der Zwischzeit betreffen; des Ministeriums des Innern: der Einfuhr von Schlachtvieh aus Oesterreich-Ungarn betreffend.

Und er gar keine Erklärung; zwar waren die furchtbaren Worte ja nur im Fieber gesprochen, aber wenn auch — der Verdacht war jedenfalls in ihr reger gewesen, sonst hätten derartige grauenvolle Gedanken nicht ihr fieberisches Gehirn erhitzen können.

Oh, wie sie ihn immer gehaßt und gering geschätzt haben mußte, daß sie solch' eine gemeine Tat ihm zutrauen konnte!

Die Tränen kamen ihm doch, so weh wurde es ihm ums Herz.

Als ihre Liebe, ihr ganzes Mutterherz hatte sie dem toten Liebling geschickt, und für den Erstgeborenen war nichts da, nicht einmal ein Fünkchen Menschenachtung!

Weh, bitterweh stieg es in ihm hoch.

Nun war die letzte Hoffnung in ihm erstorben — nein, von dieser Frau war nichts zu hoffen, daß sie jemals in Liebe zu ihm zurückkehren würde! — Nein! So würde er also auch fürderhin einsam und liebeleer seinen Weg gehen müssen, er, der plumpe, ungeschickte Bauer, den man nur gesucht hatte, wenn man ihn brauchte.

Aber halt! Eins war jetzt ihm Ehrensache, Pflicht, Lebensziel — den Mörder zu finden und sich bei der Mutter zu entlasten!

Dieser Gedanke machte ihn ruhiger.

Als er zu Hause ankam, lag bereits der Friede der Nacht über seiner Besingung, und diese Ruhe tat ihm wohl, unendlich wohl — mit gutem Gewissen schlief er ein.

Gleich am nächsten Tage nahm er die Untersuchung über den rätselhaften Fall auf — er ließ die Beamten noch einmal kommen, ließ alles auf das genaueste untersuchen, ließ Verhöre und Vernehmungen vornehmen — durchsuchte selber mit seinen Leuten den ganzen Park und das ganze Gehölz, war vom Morgen bis zum Abend auf den Beinen und immer in regster Tätigkeit, nur um wenigstens einen Anhaltspunkt zu haben — aber alles war umsonst, man fand nichts.

Ratlos stand man da, geradezu unerklärlich wurde der Fall.

ne Heidelberg, 13. Jan. Auf der großen Eisenbahnerversammlung, die die Bezirksobmannschaft Heidelberg des Badischen Eisenbahnverbandes am Sonntag, den 21. Januar, hier abhält, wird Herr Verbandssekretär A. Heini-Karlsruhe über: „Die Lage der Badischen Eisenbahnarbeiter und Unterbeamten referieren. Zu der Versammlung sind die Landtagsabgeordneten des Bezirks sowie einige Abgeordnete der Ersten Kammer eingeladen. Wahrscheinliche Auslieferung des Spions Gauß.

Berlin, 12. Jan. Die Verhandlungen über die Auslieferung des wegen Spionageverdachts in England verhafteten Wilhelmshavener Gauß nehmen den üblichen Fortgang und dürften wahrscheinlich ihr Ziel erreichen mit der herkömmlichen Klausel, daß Gauß nach Auslieferung an Deutschland nicht wegen politischer Vergehen, sondern nur wegen ihm vorgeworfener Unterschlagungen bestraft werde. Ob Gauß der Spionage schuldig ist, wurde noch nicht völlig aufgeklärt.

## Die Wahlen im Reich.

Viel läßt sich heute über den Ausfall der Wahlen im Reich nicht sagen. Soviel ist wahrscheinlich, daß das Zentrum seinen Mandatsstand nicht ganz erreichen wird und ebenso daß die sozialdemokratischen Stimmen nicht in den Himmel wachsen werden, wenn auch die Zahl der Stimmwähler, an denen die Sozialdemokratie beteiligt ist, sehr groß ist. Nationalliberale und freisinnige Volkspartei haben im ersten Wahlgang nur sehr wenige Siege definitiv erhalten, eine Tatsache, die frühere Erfahrungen bestätigt, sie sowohl, wie auch die Konservativen, deren Führer v. Heydebrand gewählt ist, werden erst nach der Stichwahl ihren Bestand mühen können. Die Hauptfrage, ob der schwarz-blaue Block aus der Mehrheit herausgedrängt worden ist, läßt sich noch nicht beantworten.

Die Parteien im verflochtenen Reichstag.

(Zur Vergleichung.)

Die Stärke der einzelnen Fraktionen am Tage des Schlusses des letzten Reichstags war im Vergleich zu den Zahlen des Anfangstags (diese in Klammern) wie folgt: Deutsch-Konservative 58 (62), Freikonservative 25 (24), Deutsche Reformpartei 2 (6), Wirtschaftl. Vereinigung 17 (19), Zentrum 103 (105), Polen 20 (20), Nationalliberale 51 (55), Fortschritt. Volkspartei 49 (48), Sozialdemokraten 53 (43), Wille 17 (15). Das Mandat des Abgeordneten Liebermann v. Sonnenberg war am Schluss der Tagung erledigt.

Das Wahlergebnis in Baden.

Karlsruhe, 13. Jan. Das Wichtigste in der Wahlsituation ist, daß innerhalb Badens ein Großblock unmöglich geworden ist. Die Liberalen sind in 5 Stichwahlen auf die Hilfe der Sozialdemokraten gegen das Zentrum angewiesen und in 2 Stichwahlen auf die

Annahme, daß der junge Mann, so sonderbar es auch erschien, Selbstmord begangen haben mußte.

Unbefriedigt ging Bruno umher — er konnte nicht an diese letzte Möglichkeit glauben!

Natürlich war auf dem Hof und in der Umgegend der Mord das allgemeine Tagesgespräch. Wohin man ging und kam, immer drehte sich die Unterhaltung um diesen einen Punkt, und jeder ging schließlich topfschüttelnd von dannen — man dachte sich sein Teil — aber man sprach seine Meinung nicht laut aus — das war denn doch zu gefährlich.

Auch während der ganzen nächsten Woche wurden die Untersuchungen fortgesetzt, aber alles blieb umsonst. Endlich kam Bruno auf eine erlösende Idee.

Er setzte eine Prämie von dreitausend Mark aus für den Finder des Mörders. Von neuem war alles in Aufruhr, und von neuem begann die Suche.

„Glauben Sie, daß man ihn nun finden wird?“ fragte der Inspektor die alte Schramm, als man bei Tisch saß und Bruno nicht da war.

Die Alte lachte geheimnisvoll, schüttelte den Kopf und antwortete: „Nein, ich glaube es nicht.“

Da lachte der Inspektor ebenso geheimnisvoll und sagte: „Ich glaube es auch nicht.“

Der alte Walter, der heute zum ersten Male aufgestanden war und noch sehr blaß und elend ausah, blickte erstaunt auf, sah so scheu von einem zum anderen und fragte endlich schüchtern: „Weshalb glauben Sie das?“

Eine kleine Pause entstand.

Endlich sagte Frau Schramm: „Es gibt doch nur zwei Möglichkeiten — die eine ist, der junge Herr hat sich allein erschossen, und das glaube ich bestimmt nicht! Und die andere ist, der Mörder hatte großes Interesse daran gehabt, den jungen Herrn aus dem Wege zu schaffen; na, und wer hier auf dem Hof hatte denn ein Interesse daran, den jungen Herrn niederzutreten? Wer von uns allen hier hat ihn denn überhaupt getannt? Von unseren Leuten weiß ich keinen!“

## Harte Köpfe.

Roman von Paul Vlis.

21. (Nachdruck verboten)

Nachdem die Krise überstanden und ein sanfter Schlummer über die Kranke gekommen war, hielt der Arzt mit Bruno Rücksprache.

„Eine unmittelbare Gefahr ist nicht mehr da,“ sagte er, „aber es dürfte jedenfalls eine langwierige Krankheit werden, und vor zwei bis drei Wochen ist an ein Aufstehen nicht zu denken.“

Bruno und Else machten ein besorgtes Gesicht.

Der Arzt aber tröstete sie: „Wie gesagt, zur Angst ist kein Grund vorhanden; ich werde Ihnen sofort eine zuverlässige Pflegerin schicken, und wenn Sie dann nur Sorge tragen wollen, daß jede Anstrengung von der Kranken ferngehalten wird, dann dürfte nach und nach wieder alles besser werden.“

Eine Stunde später konnte Bruno beruhigt nach Hause fahren.

Die Mutter schlief. Aber von Else mußte er Abschied nehmen. Mit leichter Verlegenheit sagte er ihr Adieu.

Sie aber, ruhig und sicher, drückte herzlich seine Hand und sagte: „Bitte, komm' bald wieder herein, Bruno! Ich fürchte mich, in dem großen Haus so allein zu sein, und abreißen kann ich jetzt doch nicht; ich möchte doch Mutter erst wieder gesund pflegen. Also du kommst öfters mal herein, nicht wahr? Ich bitte dich darum!“

Zuerst sah er sie wortlos an, dann versprach er, so bald wie möglich zu kommen.

Als er nun so durch die stille, helle Winternacht dahinfuhr, kam wieder das ganze Weh zum Ausbruch, das die schrecklichen Anlageworte der Mutter ihm zugefügt hatten.

Wie war es denn nur möglich, daß sie einen so ungeheuerlichen Verdacht gegen ihn hegen konnte? Er war doch ihr Fleisch und Blut! Wie konnte eine Mutter ihr Kind so unglücklich machen. Für alles das

Hilfe der Reichsparteien gegen Sozialdemokraten; aber nirgends stehen Zentrum und Sozialdemokratie in der Stichwahl, so daß keine dieser beiden Parteien Hilfe von den Liberalen verlangen oder empfangen könnte. Die Erwartungen des Geistlichen Rats Wacker haben sich übrigens nur zum Teil erfüllt. Es ist in Karlsruhe und Freiburg nicht gelungen, den Liberalen aus der Stichwahl zu verdrängen, auch nicht in Mühlheim eine Stichwahl zwischen Blankenhorn und dem Sozialdemokraten herbeizuführen. Aber in Heidelberg ist dies Bed gegenüber gelungen und in Konstanz ist der Vorsprung Schmidts verkleinert. Die Hauptsache wird für Wacker darin bestehen, daß der Großblock auf Gegenseitigkeit befestigt ist. In Karlsruhe Zentrumstreifen soll Neigung bestehen, ohne Gegenleistung den Dr. Haas zu unterstützen, der mit Leichtigkeit durchzubringen ist. Ob auch Bed die Hilfe der Reichsparteien erhält, ist bei dem Mangel eines Kompensationswahlkreises nicht bestimmt zu sagen, ebensowenig läßt sich das Verhalten der Sozialdemokratie in den 5 Wahlkreisen, in denen Liberale mit dem Zentrum kämpfen, irgendwie voraussagen.

Karlsruhe, 14. Januar. Nach dem heute Abend in der amtlichen „Karlsruher Zeitung“ veröffentlichten vorläufigen Ergebnissen ergaben bei den Wahlen im Jahre 1907 auf die Liberalen insgesamt 133 336 und bei denen am 12. Januar 1912 im ganzen 139 089. Für die Sozialdemokratie wurden 93 386 bzw. 117 086 Stimmen abgegeben. Konservative Reichspartei und Bund der Landwirte zählten 1907 insgesamt 24 697 und gestern 29 113 Stimmen. Für das Zentrum stimmten 1907 im ganzen 138 860 und gestern 129 147 Wähler. — Im Wahlkreis (Sinsheim-Bretten) nahmen die liberalen Stimmen infolge schlechter Wahlbeteiligung im ganzen Wahlkreis um 1040 ab; die Sozialdemokraten gewannen 1528 und der Bund der Landwirte verlor 9.

Preßstimmen.

Karlsruhe, 14. Jan. Der „Badische Landesbote“ schreibt: Die Reichstagswahlen in Baden haben, trotz einzelner Mißerfolge, die zu beklagen sind, im Ganzen einen für den gesamten Liberalismus überaus erfreulichen Verlauf genommen. Es ist dadurch gezeigt zum ersten, daß die Führer recht hatten, als sie ihren Parteifreunden den Abschluß des Blockabkommens empfahlen und zum anderen, daß dieser einige Liberalismus diejenige sieghafte Kraft besessen hat, die man ihm zugetraut hat.

Der „Badische Beobachter“ läßt sich wie folgt vernehmen: „Das Zentrum hat auf den ersten Schlag in Baden vier Sitze und zwar glänzend gehalten. Das Zentrum hat ferner im 9. Reichstagswahlkreis, der seit 1898 der Sozialdemokratie gehörte, dem nationalliberalen Großblockgegner Witum zum Sieg geholfen und ebenso im 13. Reichstagswahlkreis dem konservativen Landwirtbündler Rupp. Das sind glatt sechs Mandate für die vielbekämpfte Rechte. Und alle erkaufte durch die Zentrumarbeit und Zentrumstatistik — oder sollen wir unsern Gegnern zu Liebe sagen Wackerstatistik? —

Der „Volkshfreund“ äußert sich folgendermaßen: „Alles in allem: Wir können mit dem Volksurteil sehr zufrieden sein, unsere Partei ist in Baden die einzige, deren Stimmenzahl sehr gewachsen ist. In Bezug auf unseren Mandatserwerb waren wir bisher schon von der Taktik des Zentrums abhängig. Daß wir es künftig nicht mehr sind, ist das nächste Ziel unseres Kampfes. Wir marschieren, die liberalen Parteien entweder nicht vom Fleck kommen oder den Krebsgang gehen.“

Was Frankreich sagt.

Paris, 13. Jan. Die Pariser Presse nimmt die Erfolge der Sozialdemokratie bei den deutschen Reichstagswahlen zum Anlaß, die deutsche Regierungspolitik einer sehr unfreundlichen Kritik zu unter-

ziehen. Die Unzufriedenheit des deutschen Volkes sei in letzter Zeit besonders groß. Viel zu dieser Unzufriedenheit habe wohl auch das Marokko-Abkommen beigetragen.

Das Gesamtergebnis.

Berlin, 13. Jan. Um 12 Uhr nachmittags lagen sämtliche 397 Wahlergebnisse vor. Danach ergibt sich folgende Zusammenstellung des Wahlergebnisses: Definitiv gewählt sind 208 Abgeordnete, nämlich 27 Konservative, 5 Reichsparteiler, 2 Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung, 79 Mitglieder des Zentrums, 15 Polen, 4 Nationalliberale, 1 Vertreter des Bundes der Landwirte, 64 Sozialdemokraten, 7 Vertreter des Elsaß-Lothringischen Zentrums, 1 Lothringer, 1 Däne, 1 Bauernbündler und 1 Wilber. An den 189 Stichwahlen sind beteiligt: 42 Konservative, 17 Reichsparteiler, 3 Vertreter der Deutschen Reformpartei, 13 der Wirtschaftlichen Vereinigung, 29 Mitglieder des Zentrums, 10 Polen, 64 Nationalliberale, 4 Vertreter des Bundes der Landwirte, 54 Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei, 120 oder 121 Sozialdemokraten, 2 bayrisch Liberale, 2 Vertreter des Elsaß-Lothringischen Zentrums, 2 unabhängige Lothringer, 6 Welfen, 3 Bauernbündler, 5 Wlbe.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zu den Wahlen.

Berlin, 13. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu den Stichwahlen: Die Hauptwahlen sind vorüber. Sie brachten, was sie nach den erbitterten Kämpfen unter den bürgerlichen Parteien bringen mußten: einen beträchtlichen Gewinn der Sozialdemokratie. 64 Mandate gewann die Sozialdemokratie nach den bisher vorliegenden Meldungen im ersten Anlauf. Sämtliche bürgerlichen Parteien haben zusammen nur 144 Mandate inne, davon das Zentrum allein 83, die Parteien rechts von ihm 36, der bürgerliche Liberalismus nur 4. Jedes Mandat, das die Sozialdemokratie in der Stichwahl erwirbt, wird sie dem deutschen Bürgertum verdanken. Die bürgerlichen Parteien selbst werden die Schuld daran tragen, wenn die rote Flut noch weiter ansteigt.

Von den Parteien.

— Sinsheim, 14. Jan. Ein arger Lüge- und Räufschmied ist doch der Berichterstatter des edlen Pfälzer-Voten. In einem Artikel untern 13. Januar 1912, der ein glänzendes Zeugnis seiner Verdrehungs- und Entstellungskunst ungefähr erkennen läßt, über wachst reichen Schatz an boshaften, niedrigen und gewöhnlichen Ausdrücken er verfügt, behandelt d. h. beschimpft, schmäht und begeißelt er ein liberales Flugblatt des jüngsten Wahlkampfes und die Liberalen selbst natürlich auch. Voll gemeiner Luft und mit manch boshaften Fragen erörtert er, warum dieses Flugblatt erst am letzten Tage herausgekommen sei. Sehr einfach, Sie sonderbarer Herr „Schmied“, weil es die Erwiderung auf das am vorletzten Tag erschienene konservative „Ruhbäuerflugblatt“ war. Und die Verteidigung und Entgegnung kann doch nicht vor dem Vorwurf erscheinen! Das Flugblatt war nicht unterzeichnet, weil gar kein in Flugblatt eine Unterschrift trug. Im Flugblatt waren die Beweise angeboten, der Herr „Schmied“ hat aber nicht den Versuch gemacht, sie in der Druckerlei, die mit vollem Namen angegeben war, zu erfragen. Er hätte, wenn er hierzu befugt gewesen wäre, ausführlichst Antwort erhalten. Aber dann hätte er ja seiner Lust zu schimpfen und zu schmähen nicht fröhnen können, und warum sollte er fargen und den Druckern und Verlegern nicht auch etliche Schmähungen an den Kopf werfen, sein Vorrat hieron verringert sich nicht.

Dumm ist der Herr „Schmied“ auch: 1. Er versteht den Inhalt des Flugblattes gar nicht. Er hat nicht kapieret, daß in dem Flugblatt zugegeben wird, daß eine abfällige Neußerung über Herrn Rupp's eigenen Viehstand gefallen sein mag, daß aber energisch nach wie vor bestritten wird, daß „liberale Herren“ in einer den ganzen Bauernstand treffenden Form vom „Reihener Kuhbäuerle“ gesprochen haben. Hierfür wurden in dem Flugblatt Beweise gefordert, wie andererseits für die Behauptungen des Flugblattes Beweise, die den Beteiligten nicht jedem Neugierigen auch jetzt natürlich noch zur Verfügung stehen, angeboten worden sind. Der den Herrn „Schmied“ von Herrn Dr. vermutlich vermittelte Vorgang am Reihener Bahnhof ist höchstens ein Beweis für das an sich schon Zugegebene, mit dem Vorwurf im Flugblatt hat er nichts zu tun.

„Bringt ich gern, denn meine Mutter hat ja für mich in meiner Jugend so viel getan, daß sie auch mir wie eine Mutter lieb geworden ist; und dann bin ich übrigens doch auch nicht ausschließlich hergekommen, um mich zu amüsieren — wie kommst du eigentlich zu der Annahme?“

Einen Augenblick zögerte er, dann sagte er, die Antwort umgehend: „Ach nein, ich irrite mich wohl — entschuldige, bitte — du hattest wohl noch einen anderen Grund.“

„Was glaubst du?“ fragte sie nun. „Es ist wohl besser, wir sprechen nicht davon, ich möchte dir mit der Erinnerung daran nicht wehe tun.“ „Aber du tuft mir nicht weh; bitte, sprich nur ruhig aus, was du denkst.“

Einen Augenblick zögerte er noch, dann sagte er: „Ich meinte, du und Hans, ihr hättet kurz vor der Verlobung gestanden.“

Sie wurde rot, brennend rot, und sie zitterte, als sie sprach: „Du irrst, wir waren nicht verlobt.“ Erstaunt sah er sie an. „Aber er sagte es mir doch selber.“

Ihr kamen die Tränen. Sie konnte kein Wort hervorbringen. Wie ein Angstgefühl drückte es in ihrer Kehle. Endlich machte sie sich stark und sprach doch.

„Er hat mich sehr gern gehabt. Er hat es mir wiederholt oft gesagt. Und ich habe ihn auch gern gehabt — aber ich hätte ihn nicht heiraten können.“

Starr, mit großen Augen sah Bruno sie an.

„Nicht?“ fragte er nur.

Sie verneinte. „Einmal im Leben bin ich eine Ehe eingegangen, ohne zu wissen, was das heißt, sich einem Mann fürs Leben hinzugeben; oh, ich habe auch meinen ersten Mann gern gehabt! Aber als wir ein paar Jahre verheiratet waren, da erst wußte ich, daß „gern haben“ nicht genügt — und da war es zu spät.“

Immer erstaunter sah er sie an.

„Ruh, und Hans?“ fragte er zart.

„Ich hätte ihn nicht heiraten können, weil ich ihn wohl gern hatte, aber ihn nicht liebte.“ erwiderte sie rubia und schüchtern.

Dumm ist der Herr „Schmied“ aber auch noch: 2. weil er behauptet, Herr Rupp habe seit Jahren für die gesellschaftliche Gleichberechtigung des Bauernstandes gekämpft. Dabei ist Herr Rupp Mitglied der Konservativen Partei. Da Herr „Schmied“, wie stellen Sie sich denn die Konservativen vor? Ist es nicht gerade die Partei, die mit allen Mitteln die Standesunterschiede festhalten will? Herr „Schmied“! Sie haben das Flugblatt nicht verstanden, sie wissen nichts vom Begriff „Konservativ“. Da Sie also zur Sache nichts sagen können, hätten Sie besser geschwiegen, denn daß Sie entstellen, schmähren und geißeln können, das hätte man Ihnen ohne diesen Schandartikel auch geglaubt.

Wir nahmen bisher derartige Kampfsartikel nicht auf, gehen aber dieser Einwendung Raum, weil in dem Artikel des „Pfälzer Bote“ ungerechtfertigte Vorwürfe auch gegen die Druckerlei erhoben sind, die doch lediglich Ausführerin eines Druckauftrages war. (D. Red.)

Ausland.

Frankreich.

Die französische Ministerkrisis.

Paris, 12. Jan. Präsident Fallières hatte mit Bourgeois und Jobann mit Delcassé Besprechungen über die durch den Rücktritt des Kabinetts geschaffene politische Lage. Bourgeois lehnte es aus gesundheitlichen Rücksichten ab, die Bildung des Kabinetts zu übernehmen, worauf Fallières an Delcassé mit dem gleichen Ersuchen herantrat. Delcassé hat die Erteilung einer Antwort von einer vorhergehenden Beratung mit seinen politischen Freunden abhängig gemacht. Es herrscht der Eindruck, daß Delcassé sich heute Abend bereit erklärt wird, die Bildung des Kabinetts zu übernehmen.

Paris, 12. Jan. Delcassé hat das Anerbieten, das Kabinet zu bilden, abgelehnt und dem Präsidenten der Republik als geeignete Persönlichkeit den Senator Poincarre zur Bildung des Kabinetts vorgeschlagen. Poincarre, dem Jobann vom Präsidenten Fallières die Bildung des Kabinetts angeboten wurde, erklärte, daß er morgen dem Präsidenten seine Antwort überbringen werde.

Französische Aufwendungen für Militärflugzeuge.

Paris, 12. Jan. Der Generalberichterstatter der Finanzkommission des Senats, der ehemalige Arbeitsminister Gauthier, hat den Kriegsminister ersucht, einen Kostenüberschlag für die Errichtung des Militärflugdienstes aufzustellen. Die Senatskommission fand, daß der vom Kriegsminister für das Militärflugwesen verlangte Kredit von 11 200 000 Frs. unzureichend sei, und beabsichtigt für den Zweck 17 bis 18 Millionen Franks zu bewilligen. Dieser Betrag soll für 1913 auf 20 Millionen und für 1914 auf 25 Millionen erhöht werden.

England.

London, 11. Jan. Die Frage, ob der Kaiser in diesem Jahre dem englischen Kaiserpaare einen Besuch abstatten werde, wird weiterhin von den hiesigen Blättern lebhaft erörtert. Es heißt nunmehr, der Kaiser habe die Hoffnung nicht aufgegeben, seine Tochter mit einem Prinzen der englischen Königsfamilie (?) zu verheiraten. Die kaiserlichen Gäste würden, wie es weiter heißt, ihren Aufenthalt in England auf eine ganze Woche ausdehnen und sie würden auf Schloß Windsor absteigen, wo große Jagden organisiert werden sollen.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Jan. Wie „Sabah“ meldet, hat die Pforte einen von dem deutschen Botschafter inoffiziell gemachten neuen Vorschlag zu einer Verständigung zwischen der Türkei und Italien ablehnend beantwortet. Die Ablehnung sei nach längerer Beratung erfolgt, dem deutschen Botschafter aber der besondere Dank der Pforte für seine im Interesse der Türkei unternommenen mannigfachen Bemühungen verdankt worden.

Vanges Schweigen.

„Dann warst du also nicht feinetwegen hier?“ fragte er endlich leise.

Leicht errötend antwortete sie: „Nein.“

Da atmete er auf. Es war, als hätte man plötzlich eine Last von ihm genommen, eine Last, die ihn so lange schwer niedergedrückt hatte.

Dann wieder langes Schweigen.

Jeder hing seinen Gedanken nach.

Eine Uhr schlug.

„Schon fünf,“ sagte sie.

Er zog seine Taschenuhr, mechanisch. — „Ja, schon fünf,“ wiederholte er dann.

„Wie hell es heute doch ist, nicht wahr?“

Er nickte. „Das macht der Schnee.“

„Ist die Schlittenbahn draußen noch so schön?“

Er nickte wieder. „Noch genau wie damals.“

Sie erschauerte. — „Ach, reden wir von etwas anderem; ich kann den Gedanken an jenen grauenvollen Abend nicht ertragen!“

„Ja, es ist eine schaurige Erinnerung,“ sagte er nachdenklich. „Ich kann gar nicht mehr durch den Park gehen, ohne das ganze Bild lebhaft vor mir zu sehen.“

„Nur die Zeit kann das heilen, die heilt alles.“

Fragend sah er sie an. „Nein, alles heißt sie nicht.“

„Dann liegt es an uns selber, es gibt ja auch Menschen, die ihre vernarbten Wunden immer wieder aufreißen — Menschen, die ohne Schmerz gar nicht leben können.“

„Woher weißt du das?“

„Habe ich nicht recht?“

Er nickte. „Aber woher weißt du das?“

„Ich weiß es eben!“

„Gehörst du auch zu der Art Menschen?“

„Nein, Gott sei dank nicht!“

„Warum Gott sei dank?“

„Potentille tugsum.“

„Süßensüßlich“ und zitternd sah Walter da und

„arr“ die Alte an.

„Endlich brachte er die paar Worte rudweise heraus: —

„Sie glauben doch nicht etwa —?“

Frau Schramm unterbrach ihn: „Ich glaube gar

nichts, Wannelen, versteh'n Sie mich! — So was kann man wohl denken, aber nicht aussprechen! Und wenn Sie darüber ein bißchen nachdenken, dann werden Sie ja auch darauf kommen!“

Wieder starres Schweigen.

Endlich stand Walter auf und ging hinaus, schleppend, wie gebrochen, mit müdem Gruß.

Frau Schramm sah ihm nach.

„Er ist sehr mitgenommen von der kleinen Krankheit — wie elend er aussieht.“

„Er ist eben ein alter Mann,“ meinte der Inspektor.

„Ich werde ihn gut pflegen, daß er sich bald wieder herausmacht,“ sagte die Alte.

Seit dem Begräbnis war Bruno zum erstenmal wieder in der Stadt.

Zwar ging es der Mutter besser, doch hielt der Arzt es für richtiger, ihr noch jeden Besuch fernzuhalten.

So waren Bruno und Elise allein aufeinander angewiesen. Eine merkbare Beklemmung lastete auf beiden, als sie sich wiedersehen, und wie auf Verabredung, sprach man zuerst nur von der Mutter Krankheit.

„Hat Mutter nach mir gefragt oder noch einmal solche fürchterliche Beschuldigung ausgesprochen?“ fragte er mit leisem Zögern.

Elise verneinte: „Nie mehr. Es ist, als hätte sie für nichts mehr Interesse — wenn sie nicht schläft, liegt sie stumm und apathisch da; manchmal möchte ich laut zuschreien, wenn ich sie so starr daliegen sehe!“

Bruno schwieg und sah betrübt vor sich hin. Als er aufblickte, sah er Elise an, dann sagte er: „Es tut mir leid, daß du alles das mit durchmachen mußt. Du kommst hierher, um dich zu amüsieren, und nun mußt du vier Krankenpflegerin spielen.“

„Ob,“ erwiderte sie leicht errötend. „dies Opfer

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 12. Jan. Aus hier eingegangenen Meldungen geht hervor, daß von der arabischen Küste des Roten Meeres eine Expedition türkischer Truppen aufbrechen wird, um über Ägypten nach der Zypern zu marschieren.

Die Revolution in China.

London, 12. Jan. Der Daily Mail wird aus Peking gemeldet, daß die Republikaner sich weiter die größte Mühe geben, die Absetzung der Mandschudynastie so schnell wie möglich zu erzielen.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 13. Januar. Buchführungskurse für Landwirte haben bekanntlich im Monat Dezember stattgefunden in Buchen, Graben und Sinsheim.

Sinsheim, 13. Januar. Nach dem bisherigen Gesetze hatten bekanntlich weibliche Versicherte, welche sich verheirateten, Anspruch auf Rückerstattung der Hälfte ihrer Invalidenversicherungsbeiträge.

Sinsheim, 15. Jan. Der evang. Kirchenchor hatte gestern Abend im Löwenstube eine Abendunterhaltung, zu der sich die Mitglieder sehr stark eingefunden hatten.

Kappenaau, 12. Jan. Der hiesige Militärverein begeht am 20. Januar sein 25-jähriges Stiftungsfest.

Von der Elsenz, 14. Jan. Der heutige Sonntag machte es es beinahe vergessen, daß wir uns bereits im halben Januar, also noch mitten im Winter befinden.

Aus Baden, 12. Januar. Bekanntlich hat die Badische Landwirtschaftskammer am 1. Dezember 1911 eine Bauabteilung eingerichtet.

zu geben. An verschiedenen Orten des Landes wurden bereits Amtstage abgehalten. Diese Amtstage waren gut besucht und zeigten, daß diese Neuordnung von den Landwirten lebhaft begrüßt wird.

Wiesloch, 12. Jan. Beim Holzfällen im unteren Walde wurde gestern nachmittag der 36 Jahre alte Maurer Andreas Wagner von einem stürzenden Hochstamm so schwer getroffen, daß der Unglückliche auf der Stelle den Geist aufgab.

Weinheim, 12. Jan. Die Angehörigen des vermissten Professor Glock setzen eine Belohnung von 300 Mk. aus für diejenigen, die den Vermissten finden oder Angaben machen, auf Grund deren er gefunden wird.

Hockenheim, 12. Januar. Vor einigen Tagen wurden, wie wir gestern schon mitteilten, in einem Neubau böswilliger Weise zwei Wasserhähne geöffnet, so daß das ausströmende Wasser durch die Decken und das Mauerwerk hindurchdrang und erheblichen Schaden anrichtete.

Forst (N. Bruchsal), 12. Jan. Der vorgestern verhaftete Bäcker Rudolf Blumhofer ist, nachdem sich seine Schuldlosigkeit in der leidigen Affäre Krüger herausgestellt, gestern wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Karlsruhe, 12. Jan. Die Kasse der Krankenfürsorge bad. Lehrer, eine der jüngsten Unterstützungskassen bad. Lehrer, hatte im Jahre 1910 eine Einnahme von 34 018,27 Mark zu verzeichnen.

Karlsruhe, 13. Jan. Gestern Abend gegen 7 Uhr versuchte ein Unbekannter in der Erbprinzenstraße einem Postbediensteten seine Mütze zu entreißen.

Freiburg, 12. Jan. Daß beim Einkauf von „frischen Landeieren“ stets die größte Vorsicht geboten ist, zeigt wieder einmal folgender Vorfall: Auf den hiesigen Wochenmarkt kommen seit langer Zeit jeden Dienstag 12 Bauersfrauen aus Schelingen am Kaiserstuhl, die meistens an ihre alten Kunden Eier liefern.

bc. Von der badisch-schweizer. Grenze, 14. Januar. In Selzach starb kürzlich unter großen Schmerzen ein vorher gesunder und kräftiger Mann im Alter von 34 Jahren drei Stunden nach dem Genuße seines Nachtessens.

Verschiedenes.

bc. Schweigern, 12. Jan. Bei den Grabarbeiten für die hiesige Wasserleitung wurde ein Erdbarbeiter von zusammenstürzenden Erdmassen verschüttet.

Auch ein „Wahlwiz“. Stuttgart, 12. Jan. Durch die Straßen der Stadt wurde heute ein Esel spazieren geführt, der ein großes Plakat trug mit der Aufschrift: „Ich und meine Freunde wählen den Dr. Mühlberger.“

München-Gladbach, 12. Jan. Der Paris-Berliner Schnellzug fuhr gestern in eine Abteilung Bahnarbeiter. Einer wurde schwer verletzt, und der Bahnmeister, dem der Kopf völlig vom Rumpfe getrennt wurde, getötet.

Gardt, 12. Jan. Beim Bau eines Brunnens wurde ein Arbeiter verschüttet. Ein anderer Arbeiter, der ihn retten wollte, wurde ebenfalls unter dem einfallenden Erdbreich begraben.

Aus Eifersucht.

Erier, 12. Jan. In einem luxemburgischen Grenzorte feuerte ein Arbeiter aus Eifersucht auf seine Frau und 2 Kostgänger 6 Revolvergeschosse ab.

Schweres Bauunglück.

Düsseldorf, 11. Jan. Bei dem Einsturz eines 4stöckigen Neubaus im Stadtteil Dohrensdorf wurden sechs Arbeiter unter den Trümmern begraben.

Ein Automobilunfall des Prinzen Eitel Friedrich.

Berlin, 12. Jan. Prinz Eitel Friedrich, der gestern Abend in Begleitung von 3 Offizieren der Vorstellung des russischen Ballets im Theater des Westens beiwohnte, hatte auf dem Wege vom Hotel Esplanade nach Potsdam einen Automobilunfall.

Rätselhafter Mord.

Zürich, 12. Jan. In dem Dorfe Pfäffikon wurden 2 Damen, die ein alleinstehendes Haus bewohnten, ermordet aufgefunden. Sie wurden mit einem stumpfen Instrument erschlagen und die Wohnung ausgeraubt.

Babylonisches aus Paris.

Paris, 11. Januar. Der ehemalige Direktor der radikalen Zeitung Lanterne, Flacon, der in den Sittenkandal von Montmartre verwickelt war, wurde heute von der Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis und 500 Franken Geldstrafe, seine Geliebte Veron zu zehn Monaten Gefängnis und ebenfalls 500 Franken verurteilt.

London, 12. Jan. Ein Telegramm aus Leavenworth in Kansas meldet, daß 150 Veteranen aus dem Bürgerkrieg in der dortigen Anstalt für Veteranen des großen Krieges auf geheimnisvolle Weise erkrankten.

Wetterbericht.

Die Regenschätze haben sich verschärft, sodas etwas Wind, hauptsächlich aus östlicher Richtung, zu erwarten ist.

Gerichtliches.

- Sinsheim. Tagesordnung zur Schöffengerichtssitzung vom 16. Januar 1912, vormittags 9 1/2 Uhr beginnend. 1. In Str.-S. gegen Ludwig Schmitt, Gelegenheitsarbeiter von Kloster-Lobensfeld, z. Zt. in Haft hier, wegen Diebstahls.

— Eine reizende, leicht spielbare Gavotte „Reizner Vorkursan“ ist soeben im Musikalienverlag J. G. Seeling, Dresden-Kleist, Obergraben 8 erschienen und für Klavier oder Zither oder Orchester auch durch jede Buch- oder Musikalienhandlung zu beziehen.

Alles ist Amicus amicus - wie Großmutter's Blatzkoffin - nicht. - Das spassum will, hieken im gahmiden Koffmimmus Blatzkoffin.

Das Ofenall mußst si

**Badischer Obfibaueverein, Zweigverein Elsenzgau.**  
**General-Versammlung**  
 am Sonntag, den 21. ds. Mts., 4 Uhr nachmittags im Saale der Löwenbrauerei.

**Tagesordnung:**

1. Bericht der Vorsitzenden.
  2. Rechnerischer Bericht.
  3. Vortrag des Herrn Obfibaulehrer **Goos** über „die Winterarbeiten im Obf Garten speziell an den Hochstämmen“.
  4. Diskussion, Anträge und Äußerungen von Wünschen.
- Vorher um 1/2 4 Uhr Vorstandssitzung ebendasselbst.  
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

**Baumaterialien.**

An der Abbruchstelle des Konversationshauses in Baden-Baden sind guterhaltene Baumaterialien, Fenster, Türen, Bauholz u. f. w. billig abgegeben.

**Stammholz-Versteigerung.**

Am **Mittwoch, den 17. Januar, vorm. 11 Uhr**



anfangend, werden aus dem **Gemeindeforstwald Michelfeld** auf der Hiebfläche 100 Stamm Eichen, 3 Forlen, 12 Bärchen mit Borgfrist bis 1. Oktober 1912 öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

**Das Bürgermeisteramt:**

Jenne.

Brecht, Ratschr.

**Wimpfen. Holzverkauf.**

**Mittwoch, den 17. und Donnerstag, den 18. Januar, je vormittags 10 Uhr** anfangend, kommen im Forstwald in verschiedenen Distrikten zur Versteigerung:

2 eich. Stämme	=	1,39 Ffm.
30 nadel "	=	14,50 "
142 " Stangen	=	14,00 "
56,4 Km. buche und eiche Scheiter (wor. 3,4 Km. eiche Nupfch.)		
86 " "		Knüttel,
4 hdt. Well. " "		Reißig,
30 Km. " "		Süde.

Das **Nupfholz** kommt am **Mittwoch** zur Versteigerung. Zusammenkunft am **1. Tage im Forsthaus**, am **2. Tage im Selmhof**.

Wimpfen, den 11. Januar 1912.

Groß. Bürgermeisterei Wimpfen.  
 Bornhäuser.

**Nuz- u. Brennholzversteigerung**

des **Forstamtes Neckargemünd** vormittags 10 Uhr im „Anter“ in Neckargemünd:

1. **Montag, 22. Januar** 1f. J8. aus den Domänenwaldungen Hollmuth, Judenwald, Heiden-Frohnwald und Pöberg: 148 Eichen I.-VI., 27 Buchen I.-III., 48 Hainbuchen IV.-VI., 56 Birken V. und VI., 2 Fichten IV. und VI., 19 Eier eichenes Nupfholz; 10 birken Wagnerstangen; Nadelholz: 589 Bauftangen I. und II. Kl., 135 Hagstangen, 2665 Hopfenstangen I.-IV. Kl., 3455 Rebsteden; 1970 Bohnensteden.

II. **Dienstag, 23. Januar** 1f. J8. aus dem Domänenwald Hollmuth: 128 Eier Laubholzscheiter II. und III. Kl., 216 Eier Laubholz, 2 Eier Nadelholzprügel II. Kl., 4825 Stück Laubholz-Normalwellen sowie 4 Lose Schlagraum. Ausfuhr und Auszüge durch das Forstamt, sowie für Hollmuth durch Forstwart Steinbrenner in Neckargemünd, für Judenwald und Heidenfrohwald durch Forstwart Gchner in Wiesenbach, für Pöberg durch Domänenwaldhüter Heringer in Waldbimmersbach.

**Sternwoll-Sportkleidung**  
 aus **Schneestern-Wolle.**  
 Interessante Beschäftigung.  
 :: auch für Ungedülte! ::  
 Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Mütze und Mützen etc. selbst zu stricken.  
**Billig, modern u. elegant!**  
 Gesundeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch für Strasse und Sport.  
 Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.  
 Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

**Rechnungs-Formulare** empfiehlt die **Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.**

**Wer verpachtet**

einige Morgen **Acker und Wiesen?** Offerten unter Nr. 41 an die Exp. d. Bl.

Ein kräftiger

**Junge,**

der Lust hat das Schmiedehandwerk zu erlernen, kann sofort oder später in die Lehre treten bei **Martin Ernst**, Schmiedemeister Eschelbroun.

**Neckarbischofsheim.**

Annahmestelle sofort gesucht. Schriftl. Offerten an **Dampfwaschanstalt Eschelbroun.**

Günstige

Gelegenheit für Kaufleute. Größerer Posten

**feine Damenwäsche**

Originalfabrikat in weiß und farbig, umständehalber spottbillig gegen bar zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**Zuchtfarren**

Ein 15 Monate alter schöner hat zu verkaufen **Joh. Klein III. Kirchardt.**

*Wimpfung*

ist es, zu glauben, dass es gleichgültig sei, welche Wische oder Crème man zum Putzen der Schuhe verwendet. Langjährige Erfahrungen haben aber gezeigt, dass **Pilo** heute die beste Schuhcreme ist, die existiert. **Pilo** ist überall zu haben.

**Alle lieben**

ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte **Stedenpferd-Rillemilch-Seife** v. Bergmann u. Co., Aachen. Preis à St. 50 Pfg., ferne macht der **Lillemilch-Cream** das rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei **Apoth. Dr. Kieffer, J. Neuf Wiv.**

**Millionen**

gebrauchen gegen

**Husten**

Reiztheit, Keuchh., Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten



6050 not. begl. Zeugn. von Aerzten und Privatn verbürgen den sicheren Erfolg.

Neuerst bekümmliche und wohlschmeckende Bonbons. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. zu haben bei

Hugo Senfert in Sinsheim, L. H. Kuppert in Sinsheim, Joh. Weber in Neckarbischofsheim, Otto Günther, Condit. in Eschelbroun, Gustav Günther Colm. Hdl. in Eschelbroun, Aug. Niedergall Colm. Hdl. in Moppenau, Gustav Strauß in Grombach.

**Holzversteigerung.**

Die **Stiftschaffnei Sinsheim** wird am **Dienstag, den 16. Januar d. J8., vorm. 9 Uhr** beginnend, im kirchenärarischen Waldbdistrikt **Ensenstein** versteigern: 335 Eier Scheiter und Rollen (311 buch., 20 eich., 4 gem.), 63 Eier Prügel (55 buch., 8 gem.), 24 Eier Stockholz und 2775 Eier Wellen (2200 buch., 575 gem.). Zusammenkunft beim **Immelhäuserhof**. Forstwart **Steinmann** in Dühren zeigt das Holz vor.

**Pflaster-Arbeiten.**

Wir vergeben die Pflasterungen an unseren Landstraßen für 1912 im Maßgehalt von 1158 qm in 24 Losen nach Maßgabe der Verordnung Gr. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907. Bedingungen und Angebotsdrucke, welche letztere unentgeltlich abgegeben werden, liegen auf der Inspektion, sowie bei den Straßenmeistern **Roß** in Wiesloch, **Keller** in Eppingen und **Blaser** in Neckarbischofsheim auf.

Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Pflaster“ versehen längstens bis zur Eröffnungsverhandlung am **Donnerstag, den 1. Februar 1912, vormitt. 11 Uhr** bei uns einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Sinsheim, den 12. Januar 1912.

Gr. Wasser- und Straßenbauinspektion.

Wirklich ausgezeichnet schmecken



in Würfen zu 10 Pfg. für 2-3 Feuer Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. Ich empfehle sie jedermann auf das angelegentlichste.

L. Heinrich Ruppert, Inh. Herm. Betsch.

**Seizt nur Braunkohlen - Brikets**



**Bestes Heizmaterial.**  
 Erhältlich in den Kohlenhandlungen

**Knorr-Hafermehl** und **Reismehl**

sind wegen ihres hohen Gehaltes an blutbildenden Nährsalzen u. Eiweiß natürliche Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige und Blutarme, die dabei rotwangig und blühend werden.

**Trauerbriefe** liefert rasch und billig die **Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim**, beim Bahnhof.